



Intro

Liebe Freundinnen und Freunde nachhaltiger Finanzkonzepte,

RWE musste für das vergangene Jahr einen Verlust von fast 3 Mrd Euro vermelden und bestätigt damit, dass das Energiegeschäft nach dem Modell großer Konzerne, das Jahrzehnte lang für satte Dividende sorgte, nicht mehr funktioniert. RWE gehörte zu den Konzernen, die stur Kohle- und Kernkraftwerke baute und dabei auf eine Mischung aus Marktmacht und Lobbyismus setzte. Diese Strategie war nur bis zum Störfall von Fukushima erfolgreich. Die Aktie ist seither um über 40% gefallen.

Schon in 2012 hatten wir die Behauptung von Finanztest kritisiert, hohe Dividendenzahlungen seien ein gutes Zeichen. Wir hielten dagegen, dass Dividenden-Schlachten eher ein Zeichen von Marktbeherrschung sind. Diese führt jedoch regelmäßig zum Festhalten an überkommenen Geschäftsmodellen und ist in der Regel weder nachhaltig noch im Interesse von Verbraucherinnen und Verbrauchern. Explizit verwiesen wir auf Konzerne wie GM, TEPCO und RWE.

Die Empfehlungen der Zeitschrift Finanztest erschienen uns auch aus anderen Gründen problematisch. Sie basieren nämlich auf einer schematisch rückwärts gewandten Betrachtung angeblich „effizienter“ Fonds. Wir warnten vor Enttäuschungen und empfahlen stattdessen eine konsequent nachhaltige Orientierung.

Die letzten beiden Jahre haben uns auf fast schon erschreckende Weise bestätigt. Sieben der zehn Top-Empfehlungen aus dem vergangenen Jahr schnitten bis heute im Schnitt fast 10% schlechter ab als der Marktindex MSCI World. Ein Fonds wurde kurz nach Veröffentlichung ganz vom Markt genommen. Lediglich drei konnten knapp mithalten. Noch schlechter schnitten die Empfehlungen aus 2012 ab: Sie lagen sämtlich deutlich hinter dem Markt. Im schlimmsten Fall rund 17%.

Die Finanztest-Empfehlung DWS Top Dividende gehörte übrigens auch zu den Enttäuschungen der vergangenen 12 Monate. Sie lag ca. 8% hinter dem Index. Das war zwar nicht der schlechteste Wert. Etablierte Nachhaltigkeitsfonds hatten jedoch eine bessere Performance. Der beste lag sogar mehr als 10% vor dem Index. Dennoch oder vielmehr gerade deswegen raten wir aktuell nicht zum Einstieg in Aktienfonds - auch nicht in nachhaltige - und beraten gerne zu Alternativen

Oliver Ginsberg, Gesellschafter tetratteam

Schwerpunkt:

Was tun, wenn Berufsunfähigkeitsabsicherung nicht möglich ist?

Die Absicherung des Einkommens bei Verlust der Arbeitsfähigkeit gehört zu den kompliziertesten Themen in der Risikoversorge. Nicht nur unterschiedliche Eingruppierung von Berufen durch Versicherungsgesellschaften, auch diverse zusätzliche Risikomerkmale und Details in den Versicherungsbedingungen machen den Markt sehr unübersichtlich.

Der Wettbewerbs um die günstigste Prämie hat dazu geführt, dass sich der Markt zudem immer stärker zu Gunsten derjenigen entwickelt hat, welche aus Sicht der privaten Versicherer die geringsten Risiken darstellen, nämlich solche, die akademisch gebildet, überwiegend am Schreibtisch tätig und im übrigen gesundheitlich nur wenig vorbelastet sind: Eine Fehlentwicklung, wie die auf Vertragsbedingungen fokussierte Ratingagentur Franke & Bornberg feststellt.

Gelegentlich werden Vorwürfe erhoben, die Versicherer würden die Schadensregulierung gezielt verzögern und berechnete Forderungen nicht anerkennen. Dem ist im vergangenen Jahr das Bundesjustizministerium nachgegangen, hat die Vorwürfe jedoch entkräftet und hält auch rechtliche Änderungen nicht für erforderlich. Das hilft denjenigen jedoch nichts, die sich die hohen Prämien für „Risikoberufe“ nicht leisten können oder aufgrund gesundheitlicher Belastungen keinen Berufsunfähigkeitsschutz bekommen.

Funktionale Invaliditätsversicherung

Für solche Fälle wurden in den letzten Jahren eine ganze Reihe neuer Tarife etabliert, die unter dem Begriff „Funktionale Invaliditätsversicherung“ zusammengefasst werden. Im Wesentlichen unterscheiden man Tarife, die wie eine erweiterte Unfallversicherung als Sachversicherung oder wie eine Berufsunfähigkeitsversicherung als Lebensversicherung kalkuliert werden.

Rentenleistungen werden in der Regel dann erbracht, wenn eine oder mehrere der folgenden Auslöser gegeben sind:

- Verlust bestimmter Grundfähigkeiten
- Vorliegen schwerwiegender Krankheiten
- Minderung der Funktion wichtiger Organe
- Pflegebedürftigkeit
- Unfallbedingte Invalidität

Anders als bei einer Unfallversicherung wird also auch krankheitsbedingter Einkommensverlust abgedeckt, anders als bei einer BU-Versicherung ist jedoch nicht die Ausübung eines bestimmten Berufs abgesichert und psychisch bedingte Erwerbsunfähigkeit ist in der Regel nicht abgedeckt.

Einkommensicherung



Da die Prämien geringer sind, als bei einem vollumfänglichen Berufsunfähigkeitstarif kommen diese insbesondere für körperlich Tätige in Frage. Statt durch Reduzierung der Prämie einen unvollständigen BU-Schutz zu erhalten macht es nämlich mehr Sinn die Zahl der Leistungsauslöser etwas einzuschränken, dafür dann aber im Leistungsfall zumindest die Einkommensabsicherung in der Höhe zu erhalten die notwendig bzw. gewünscht ist.

Die mit einer funktionalen Invaliditätsversicherung verbundenen Gesundheitsfragen sind weniger streng als bei einem BU-Tarif, deshalb haben auch gesundheitlich Vorbelastete oft noch eine Chance auf Absicherung

Worauf zu achten ist

Grundsätzlich ist die Solidität des Unternehmens immer ein wichtiges Kriterium, denn finanzschwache Unternehmen werden den versprochenen Schutz kaum dauerhaft gewährleisten können.

Der Verzicht auf ein ordentliches Kündigungsrecht der Versicherung ist aus unserer Sicht unverzichtbar. Eine Beitragbefreiung im Leistungsfall ist zumindest empfehlenswert. Ebenso die Option auf eine zusätzliche Pflegerente für den Fall, dass noch keine selbstständige Pflegeabsicherung besteht.

Die Qualität der Absicherung zeigt sich auch darin, ob bereits ein Auslöser ausreicht, um die Leistung zu erhalten. Handwerkern reicht es beispielsweise nicht, wenn erst bei Verlust von zwei Händen geleistet wird oder wenn erst bei Vorliegen mehrerer Faktoren der erforderliche Leistungsumfang zustande kommt. Vorteilhaft ist, wenn Leistungsbausteine nach Bedarf als Module angewählt werden können. Im Zweifelsfall entscheidet jedoch das Preis-Leistungsverhältnis.

Da viele Tarife neu sind und noch weiterentwickelt werden, halten wir insbesondere diejenigen für empfehlenswert, die eine sogenannte Innovationsklausel beinhalten, also automatisch eine Leistungsverbesserung vorsehen, wenn eine neue Tarifgeneration mit besseren Bedingungen auf den Markt kommt.

Wir haben uns verschiedene Tarife der Gesellschaften angeschaut und können mindestens folgende Gesellschaften grundsätzlich empfehlen: Adcuri/Barmenia, Cardea life, Janitos und Volkswohl Bund.



Industrieller Goldabbau nimmt kaum Rücksicht auf Landschaft und Mensch – Wälder werden abgeholzt, Völker vertrieben, die Umwelt ruiniert. Sind Minenkonzerne mit einem Gebiet fertig, gleicht es einer Mondlandschaft. Es ist auf Jahrhunderte unbewohnbar; und es kommt vor, dass bis zu 800 Meter tiefe, mit Giftrühe gefüllte Krater zurückbleiben.

Beim konventionellen Goldabbau werden die goldhaltigen Gesteine zerkleinert und auf riesige Halden aufgeschichtet. „Goldhaltig“ kann bedeuten, dass eine Tonne des Gesteins nicht mehr als 1 Gramm Gold enthält. Diese Halden werden über mehrere Wochen mit hochgiftigem Zyanid ausgelaugt. Die als Blausäure bekannte Substanz ist in der Lage, selbst winzigste Goldspuren aus dem Gestein zu lösen.

Die übrig bleibenden Giftseen haben in etlichen Ländern zu gravierenden Umweltkatastrophen geführt beispielsweise 1990 in den USA, 1995 in Guayana, 2000 in Rumänien, 2001 in Ghana und China. Doch selbst wenn dies nicht passiert hinterlässt der Abbau auf lange Zeit unbewohnbare und vergiftete Landschaften. Riesige Waldgebiete sind bereits dem Goldabbau zum Opfer gefallen.

Doch nicht nur ökologisch betrachtet, auch hinsichtlich des menschlichen Umgangs sind die im industriellen Goldabbau angewandten Methoden fragwürdig. Werden Goldvorkommen entdeckt, erwerben Minengesellschaften zunächst, auf welche Art auch immer, Konzessionen für das betreffende Gebiet. Anschließend wird die dortige Bevölkerung dann im „besseren“ Fall zwangsumgesiedelt oft jedoch einfach mit militärischen Mitteln vertrieben. Schätzungen der Organisation Fair Trade Minerals & Gems zufolge werden jährlich rund 100.000 Menschen vertrieben. Zwischen 15.000 und 20.000 sterben jährlich im konventionellen Goldbergbau.

Es gibt inzwischen eine Reihe kleinerer Minenprojekte, die auf Basis der strengen Richtlinien der Fairtrade Labelling Organisation arbeiten. Es handelt sich um Kleinminen bzw. kleine und mittlere Tagebauegebiete, die für Großkonzerne uninteressant, aber hochergiebig sein können, weil sie bis zu 10 Gramm und mehr Goldanteil in nur wenigen Metern Tiefe enthalten. Neben dem kompletten Verzicht auf giftige Chemikalien gehören garantierte Mindestpreisstandards für die Produzenten und die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung bei wesentlichen Entscheidungen zu den Kriterien der nachhaltigen Goldproduktion. Für Endkunden schlägt sich das in einem Aufpreis von ca 40% gegenüber dem konventionellen Goldpreis nieder.

Wer Gold nicht für Schmuckzwecke sondern vorrangig zur Diversifizierung der Vermögensanlage sucht und dabei nicht die entsprechenden Aufpreise bezahlen möchte kann zumindest in Bezug auf die Wahl des Herkunftslandes eine gewisse Selektion unter Nachhaltigkeitsaspekten vornehmen. Gold der australischen Perth Mint, sind afrikanischen und südamerikanischen Quellen vorzuziehen. Eine elegante Alternative sind reine Goldzertifikate. Diese sind jedoch oft intransparent und bergen höhere Risiken.



Kurzprofil Wald: Energie III

Art der Anlage: Geschlossener Fonds

Anbieterin: Wald:Energie Fonds Nr. 3 GmbH & Co. KG, Berlin

Anlageziel:

Unternehmerische Beteiligung an der Wald:Energie Fonds Nr. 3 GmbH & Co KG. Die Gesellschaft plant den Erwerb von landwirtschaftlichen Flächen und den Betrieb von Feldholzplantagen zur Energiegewinnung insbesondere in Lettland.

Volumen bis 20 Mio €, geplant als reiner Eigenkapital-Fonds

Beteiligungsform / Rechtsform:

Kommanditbeteiligung in GmbH & Co. KG direkt oder mittelbar über Treuhandgesellschaft.

Laufzeit / früheste Kündigung

Mindestlaufzeit: 31.12.2022 (maximal 2037)

Mindestbeteiligung / Kosten

2.500 € / zzgl. 5% Agio. In Einzelfällen verhandelbar, Weichkostenquote: 15,5%

Geplante Ausschüttungen

4% ab 2017, Gesamtrückfluss bis 2037: ca. 362%

Der wirtschaftliche Erfolg der Investition und damit der Erfolg der Vermögensanlage kann nicht mit Sicherheit vorhergesehen werden, der Vorgängerfonds liegt jedoch im Plan

Einkunftsart / Steuern

Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft unterliegen der Einkommensteuer

Risiken

Wie bei jeder unternehmerischen Beteiligung besteht ein Verlustrisiko bis hin zum Totalverlust. Der Fonds erwirbt jedoch Grund und Boden und kalkuliert vorsichtig.

Besonderheiten

Über den Vorgängerfonds wurden 340 ha über den aktuellen Fonds bislang 140 ha in Lettland erworben. Erstpflanzungen sind in diesem Jahr geplant. Aufgrund des Beitritts in die Eurozone wird mittelfristig mit anziehenden Bodenpreisen gerechnet. Der Fonds selber rechnet konservativ mit ca. 2%, bei Hackschnitzeln wird ab 2017 ein jährlicher Preiszuwachs von 4% unterstellt.

Geeignet für Anleger/innen

die ihr Portfolio durch Investment in Energiegewinnung durch Biomasse diversifizieren wollen und für die Anlagedauer nicht auf die Verfügbarkeit des eingezahlten Kapitals angewiesen sind.

Hinweis: Das Kurzprofil basiert im Wesentlichen auf Angaben der Anbieterin und stellt keine Anlageempfehlung zum Kauf im Sinne der Vermögensanlagenvermittlerverordnung dar. Wir sprechen Empfehlungen grundsätzlich nur auf Basis einer vorherigen individuellen Beratung aus

Rentenversicherungen am Ende?

Wie zu Beginn jeden Jahres, hat die Deutsche Aktuarvereinigung auch in diesem Jahr eine Empfehlung über die Höhe des Rechnungszinses (auch als „Garantiezins“ bekannt) für Lebens- bzw. Rentenversicherungen ausgesprochen.

Der Berufsverband der Versicherungsmathematiker empfiehlt, den Garantiezins von derzeit 1,75 % in 2015 auf 1,25 % zu kürzen.

Manche Kritiker sehen deshalb das Ende klassischer Lebensversicherungen nahen. Marktführer Allianz und einige andere Gesellschaften haben mittlerweile Tarife mit reduzierten Garantien aufgelegt, um Spielraum für riskantere aber einträglichere Kapitalanlagen zu erhöhen.

Wir halten das für eine Fehlentwicklung. Ein gesetzlicher Provisionsdeckel würde wirksamer die Marktmacht großer Maklerpools eindämmen. Außerdem sollten die Gesellschaften mehr Tarife anbieten, bei denen alle Kosten auf die gesamte Laufzeit verteilt werden. Mit solchen „ungezillmerten“ Tarifen sind die Versicherten schneller in der Gewinnzone und können am Ende mit bis zu 20% höheren Garantieleistungen rechnen. Außerdem bleiben die Versicherten flexibler bei den Beiträgen. Wer höhere Erträge sucht findet schon heute in fondsgebundenen Tarifen viele Anlageoptionen.

Abgesänge auf die Lebensversicherung kommen allerdings zu früh, denn bei der Vorsorge geht es um weit mehr als nur um die Rendite. Für die Absicherung von Lebensrisiken wie Erwerbsminderung oder Krankheit und den Schutz von Hinterbliebenen im Todesfall braucht es die Solidargemeinschaft einer Versicherung. Niemand sonst kann diesen Schutz organisieren und bereitstellen - und zwar unabhängig davon wie hoch der Zins auf die Beiträge ist.

Die Kernaufgabe der privaten und betrieblichen Altersversorgung liegt in der Übernahme des Langlebkeitsrisikos für die Versicherten. Nur im Kollektiv einer Versicherungsgemeinschaft kann die Zahlung einer Rente bis zum Lebensende garantiert werden – angesichts der steigenden durchschnittlichen Lebenserwartung eine immer wichtigere Aufgabe.

Ohnehin kommt es in der kapitalgedeckten Altersversorgung nicht ausschließlich auf den Garantiezins an. Entscheidend ist letztendlich die tatsächliche Gesamtverzinsung des Vertragsguthabens inklusive zugeteilter Überschüsse, die in der Regel deutlich höher als der Garantiezins ist. Zusätzlich erhöhen öffentliche Förderungen und Zuschüsse der Arbeitgeber die Nettoerträge auf ein Niveau, das mit anderen risikoarmen Anlagen nicht zu erreichen ist. Totgesagte leben länger!



Impressum: **tetratteam**
Nachhaltige Konzepte für
Vorsorge und Vermögen OHG
Solmsstraße 22
10961 Berlin

Redaktion: Oliver Ginsberg

Kontakt: fon: 030-611 01 88 - 12
fax: 030-611 01 88 - 29
info@tetratteam.de

Infos im Netz: www.tetratteam.de